

Abend vom 12. März 1962

Ausgabe eines Arbeitsblattes für das beginnende Pflanzenjahr. Einige Pflanzen sollen in ihren Standortangaben überprüft bzw. neu aufgenommen werden. Es sind dies: Schneerose (*Helleborus niger*), Grüne Nieswurz (*Helleborus viride*), Hecken-Nieswurz, (*Helleborus dumetorum*), Echtes Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*), Gelbe Narzisse (*Narcissus pseudonarcissus*), Weiße Narzisse (*Narcissus poeticus*), Gemeiner Steintäschel (*Aethionema saxatile*), Deutsche Tamariske (*Myricaria germanica*), Gemeiner Sanddorn (*Hippophae rhamnoides*), Sand-Veilchen (*Viola rupestris*, syn. *V. arenaria*), Kornrade (*Agrostemma githago*), Betäubender Kälberkopf (*Chaerophyllum temulum*), Gefleckter Schierling (*Conium maculatum*), Schwarzes Bilsenkraut (*Hyoscyamus niger*), Gemeine Judenkirsche (*Physalis alkekengi*), Gelbfrüchtiger Nachtschatten (*Solanum luteum*), Gemeiner Stechapfel (*Datura stramonium*), Zwiebeltragende Zahnwurz (*Cardamine bulbifera*, syn. *Dentaria bulbifera*), Neunblättrige Zahnwurz (*Cardamine enneaphyllos*, syn. *Dentaria enneaphylla*) und Gemeine Nachtviole (*Hesperis matronalis*). Herr Studienprofessor L. Müller bespricht an Hand des Arbeitsblattes die einzelnen Pflanzen und macht z.T. erläuternde Angaben.

Dr. H. Lübenau-Nestle

~~XXXXXXXXXXXX~~

5. Kurznachrichten aus einschlägiger Literatur:

Die Fischer-Bücherei brachte in der Reihe "Das Fischer Lexikon" den Band Biologie I Botanik heraus. Verfasser und Herausgeber ist Prof. Dr. Dr. med. h. c. Siegfried Strügger.
Preis: 3,60 DM.

Im Rahmen "Rowohlts Enzyklopädie" erschien von Wilhelm Mantel der Band "Wald und Forst, Wechselbeziehungen zwischen Natur und Wirtschaft".
Preis: 1,90 DM.

Ein Bändchen, das wir besonders im Hinblick auf die am 26. Mai stattfindende Exkursion empfehlen.

Das Doppelheft 1-2 "Die Natur" beinhaltet folgende interessante Beiträge:

Prof. Dr. W. Zimmermann: Ein fossiler Palmenstamm aus der Umgebung von Ulm.

Dr. H. Fischer: Welche Gründe waren für das Vorherrschen der Fichte im nördl. Schwarzwald entscheidend?
K. Bauer: Vom Lebenskampf unserer Moorpflanzen.

Klaus Dobat: Mit einem Verzeichnis der Charakterpflanzen der verschiedenen Moortypen.
Schwäbische Lartetten.
Ein Beitrag zur Problematik der Schnecken-gattung.

Im Heft 2, Februar 62 des "Mikrokosmos" schreibt Hans Hörmann über den Generationswechsel bei Moosen und Farnen. Es sind erläuternde Skizzen beigelegt. Im gleichen Heft ist noch ein Beitrag von Hans Beckmann über die Schachtelhalme (mit Zeichnungen).

In Heft 3, März 62, des "Kosmos" berichtet W. Wiefelspütz über "Neues von der Selbstbefruchtung der Bienenragwurz".

K. Lübenau

6. Kurzbetrachtungen über einheimische Bäume

Die Eibe

Zur Zeit der Germanen war sie in Deutschland sehr häufig. Sie galt unseren Vorfahren als Baum des Todes, war den Göttern der Unterwelt geweiht und man bekränzte sich mit ihren Zweigen zum Zeichen der Trauer. Wegen der großen Festigkeit und Widerstandsfähigkeit ihres Holzes bedienten sich ihrer schon die neolithischen Pfahlbauern an den Ufern der Schweizer Seen. Bogen, dauerhafte Geräte, Armbrüste wurden aus Eibenholz gefertigt. Es ist das einzige harzfreie Nadelholz. Während der korallenrote, fleischige Samenmantel als ungiftig gilt und von Vögeln verzehrt wird enthalten die Nadeln, Triebe und Samen der Eibe das tödlich wirkende Taxin. Als Deutschlands ältester Baum galt eine Eibe bei Hennersdorf in Schlesien. Sie wird auf etwa 1400 Jahre geschätzt und hat einen Umfang von 5,3 m. Aber auch bei uns im Allgäu gibt es noch Eiben, so im Rohrbachtobel und im Bärgründele.

Fichte und Tanne

Sie sind nicht nur schnellwachsend, bald Ertrag bringend und auch nicht nur der "Weihnachtsbaum", der uns den Duft des Waldes in die Stube bringt. Sie ist in ihrer straffen, monumentalen, düsterprächtigen Pyramidenform der Baum der Ebene wie der Gebirge, steht oft einsam, mit den Wurzeln felsenumklammernd, auf steilen Höhen. Unter ihren tief herabhängenden fittichgleichen Ästen bergen sich auf moosigem Grund die weiße Blüte des Wintergrüns und die rosa Glöckchen der Rausch- und Preiselbeere. Und zu all den gibt ~~mir~~ geben sie uns in mannigfaltiger Form, als Honig, Heilmittel gegen vielerlei Krankheiten und als Badeextrakt noch die belebende Kraft. Bei ihrem Anblick tritt uns das Wort des Dichters vor die Seele: "Sinnende Fichte! Noch nie sah ich dich, so lang ich dich betrachte, nie anders als mit ernstem Angesichte."

Die Kiefer

Sie gibt nicht nur einen geraden, vollholzigen Stamm, der für Masten und ähnliche Verwendung geeignet ist. Sie gedeiht auf sandigem Boden, trägt in der Jugend eine hochgesetzte, kegelförmige, im Alter stark abgewölbte Krone. Die Umstände, daß sie meist auf unfruchtbarem Boden wächst, bis hochhinauf meist astlos ist und unter ihr nur das Heidekraut das kraftlose Erdreich bedeckt, führen immer zu einer melancholischen Wirkung. Anders aber erscheint uns die Föhre als Zwischenholz unter Fichten oder am Waldrand. Hier wirkt sie ungemein belebend, und wie märchenhaft ist das Leuchten der untergehenden Sonne auf ihrem rötlichen Stamm und den meergrünen Nadeln.

Die Weide

Sie liefert nicht nur das Material zu Flechtwerk und Besen, weshalb sie meist durch das dauernde Beschneiden verkrüppelt mit plumpem Stamm und geschorenem Haupt auftritt. Selber dem Beile verfallen, galt sie früher als Baum des Fluches und des Unheils, an welchem gehenkt wurde. Da aber, wo die Weide unangetastet und unverschandelt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Beiträge aus dem Allgäu = Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten \(Allgäu\) der Volkshochschule Kempten](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [6_1](#)

Autor(en)/Author(s): Lübenau Karl

Artikel/Article: [Kurznachrichten aus einschlägiger Literatur. 27-28](#)